

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 140 (1861)

Artikel: In einer Apotheke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In einer Apotheke.



Bauer.

Grüß Gott! — Hat der Herr nix für Zahnschmerzen?

Apotheker.

O ja! — (gibt dem Bauer Salmiak zu riechen, daß er zurücktaumelt).

Bauer (hat sich erholt).

Donner und 's Wetter! — 's schlägt ja einem völli wie 'n Döhsen nieder!

Apotheker.

Nu! aber gelt, d' Zahnschmerz'n sein weg?

Bauer.

Ich wollt', daß 'n Herrn der Teufel holen thät! — Mir fehlt ja nix; 's is ja mein Weib dahoam, die d' Zahnschmerzen hat!

Das Machen.

Jedes Land hat in der Sprache seine Provinzialismen. So der Leipziger das „Machen.“ Will Einer ausdrücken, daß man eine Partie, einen Ausflug unternehmen werde, so heißt es z. B.: „Wir machen morgen Alle auf die Rudelsburg. Wir nehmen einen Omnibus und machen nach Grimma!“ Es herrscht diese Redensart zu Leipzig selbst in den höheren Ständen. Eine Dame sagte neulich: „Wir benutzten die Extrafahrt nach Dresden, und da es gerade Sonntag war, machten wir gleich Alle in den großen Garten.“

Wer war pfißiger?

„Was kostet ein gutes Reitpferd bis Richmond?“ fragte ein Herr in London einen Pferdeverleiher. — „Einen halben Sovereign.“ — „Topp!“ sagte der Herr, ließ satteln, stieg auf und ritt ab. Abends kam er zurück und zahlte seinen halben Sovereign. — „Halt!“ sagte der Verleiher, „so ist nicht gehandelt; bis Richmond kostet das Pferd einen halben

Sovereign, Sie sind aber auch zurückgeritten, das kostet wieder einen halben, zusammen einen ganzen Sovereign.“ — „Goddam!“ sagte der Herr und zahlte. Nach ein paar Wochen kam er wieder: „Ich will nach Windsor reiten; was kostet ein gutes Pferd dahin?“ — „Einen Sovereign.“ — „Gut!“ Er saß auf, ritt ab und kam Abends zu Fuß heim. „Hier ist der Sovereign.“ — „Danke, aber wo ist mein Gaul?“ — „In Windsor! Da ich ihn nur bis Windsor gemiethet hatte, so zog ich vor, per Eisenbahn zurückzufahren.“

Was ist Unrecht?

Ein Lehrer wollte den Kindern begreiflich machen, was Recht und was Unrecht wäre. Er fragte also den Peter: „Was ist Unrecht?“ Der Junge weiß es nicht. „Ich will Dir's deutlich machen. Gesezt, der Michel da neben Dir hätte von seiner Mutter ein Stück Kuchen bekommen, und Du nähmest es ihm weg, was thätest Du denn da?“ — „Geschwind essen“, war die naive Antwort.